



Vorsitzender
StD Dr. Johannes Heinßen
Im Großen Sande 13
21640 Horneburg

Tel.: 04163/868322
Mail: nglv@gmx.de

Frau Ministerin
Frauke Heiligenstadt
Niedersächsisches Kultusministerium
Schiffgraben 12

30159 Hannover

Horneburg, 3.10.2014

Das Fach Geschichte in der neuen Stundentafel G 9

Sehr geehrte Frau Ministerin,

als Mitglied der Kommission für die Weiterentwicklung des Kerncurriculums Geschichte für die Sekundarstufe I habe ich im Juli 2014 Kenntnis von der geplanten Zuweisung der Unterrichtsstunden für das Fach Geschichte in den Jahrgängen 5-11 erhalten. Ich habe diese Informationen bisher nicht in der Verbandsöffentlichkeit kommuniziert, da es sich bekanntlich um einen Entwurf handelt, der Ihrer Zeichnung noch bedarf, und die Informationen zunächst rein intern für die Arbeit der Kommissionen der einzelnen Fächer bestimmt waren. Die Mitglieder der Kommission für das Fach Geschichte haben ihre Bedenken umgehend schriftlich dem Referat 33 zu-geleitet. Jetzt, da die Kritik am Rohentwurf von Seiten anderer Fachverbände offensiv und öffentlich vorgetragen wird, sehe auch ich mich veranlasst, in meiner Funktion als Vorsitzender des Niedersächsischen Geschichtslehrerverbandes das Wort an Sie zu richten.

Die neue Stundentafel des Faches Geschichte für G 9, wie sie der Kommission vorgestellt wurde, sieht eine Kürzung des Geschichtsunterrichts von bisher elf Wochenstunden in den Jahrgängen 5-10 auf zehn Wochenstunden in den Jahrgängen 5-11 vor. Das Fach Geschichte würde demnach nur noch in den Jahrgängen 5, 7 und 10 zweistündig erteilt, während es in den Jahrgangsstufen 6, 8, 9 und 11 bei einer Stunde bliebe, was mutmaßlich epochalen Unterricht zur Folge hätte.

Sie werden verstehen, dass diese Kürzung, so moderat sie auf den ersten Blick auch scheinen mag, für den Niedersächsischen Geschichtslehrerverband nicht akzeptabel ist. Unsere Gründe möchte ich Ihnen im Folgenden darlegen.

In seiner Rede zur Eröffnung des Historikertages in Göttingen hat der Bundespräsident Wert und den Nutzen von Geschichte in unserer Gegenwart und Gesellschaft eindrucksvoll begründet. Er hat etwa „Skepsis und kritisches Bewusstsein“ als Eigenschaften benannt, die man bei der Beschäftigung mit Geschichte erlernen könne. Ferner sagte er wörtlich: „Historisch gebildet zu sein heißt doch eigentlich: seiner Endlichkeit, seiner Fehlbarkeit und der Offenheit der Geschichte eingedenk zu sein. Wer so historisch reflektiert lebt, der denkt zweimal nach, bevor er handelt, und bemüht sich, mit Einsicht in das Notwendige zu handeln, mit Rücksicht auf die anderen und mit Hinsicht auf die denkbaren Folgen, auch auf die sogenannten unwahrscheinlichen.“

Dies ist eine zeitgemäße Beschreibung, die in gleichem Maße für den Geschichtsunterricht gilt, der in Niedersachsen seit Jahren, begleitet vom Niedersächsischen Geschichtslehrerverband, konsequent modernisiert worden ist. Die jüngste Weiterentwicklung des Kerncurriculums für die Sekundarstufe I setzt hier neue Maßstäbe. Geschichtsunterricht ist heute kein Lernfach mehr, sondern entwickelt und schult Kompetenzen, die zur gesellschaftlichen Teilhabe erforderlich sind. Dazu vermittelt er diejenige Orientierung in der Zeit, die im Zeichen des schnellen kulturellen Wandels als einzige in der Lage ist, Identität nachhaltig zu konstituieren. Insofern kommt dem Geschichtsunterricht in seiner modernen Form im Rahmen der politischen Sozialisation eine zentrale Bedeutung zu. Das Fach Geschichte bedient in besonderem Maße die Zielvorgaben des Bildungsauftrages (§ 2 NSchG). Ausdrücklich hält der Geschichtsunterricht am Ideal einer allseitigen Persönlichkeitsbildung fest und fördert insbesondere die Wahrnehmungsfähigkeit auf kulturellem Gebiet. Das Gedenkjahr 2014 hält uns eindrucksvoll vor Augen, dass die Geschichtswissenschaft mehr denn je die Leitdisziplin der kulturwissenschaftlichen Fächer ist und aus diesem Grunde auch einen Vorrang bei der unterrichtlichen Berücksichtigung beanspruchen kann. Weitere, bedeutungsschwere Gedenkjahre stehen an. Sie dokumentieren, wie Erinnerungskultur im öffentlichen Raum immer mehr an Bedeutung gewonnen hat und gewinnt. Daraus erwächst stets aufs Neue die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit historischen Inhalten und Themen. Geschichtsunterricht setzt darüber hinaus Zeichen gegen die Funktionalisierung gymnasialer Bildung im Sinne eines ökonomischen Maßstabes folgenden Absolvententrainings – und leistet entscheidende Vorarbeit für zivilgesellschaftliche Teilhabe.

Die gegenwärtig vorgesehene Kürzung des Geschichtsunterrichts in der Sekundarstufe I um zwei Stunden (neun Stunden statt bisher elf, damit zugleich eine Stunde weniger als unter dem alten G 9) gefährdet die Leistungsfähigkeit historischer Bildung stärker, als es nominell den Anschein hat. Denn durch die vorgesehene Kürzung in den Jahrgangsstufen 8 und 9 wird den Jugendlichen das Abarbeiten an historischen Fragestellungen sowie das Erarbeiten eines zukunftsfähigen Begriffsapparates zur Deutung ihrer Wirklichkeit just in derjenigen Phase um die Hälfte reduziert, in der sie beginnen, ihre Identität kritisch zu reflektieren und das konkretanschauliche Denken der jüngeren Jahrgänge zu überwinden. Indem Geschichte quasi infantilisiert und schwerpunktmäßig in die Jahrgänge 5-7 verschoben würde, unterschätzt das Kultusministerium die anspruchsvollen didaktischen Leistungen des Faches eklatant.

Ein chronologisch organisierter Durchgang war und ist Tradition in der Sekundarstufe I des Gymnasiums. Nur er ist imstande, Überblick und Orientierung in der Geschichte zu schaffen. Wenn nun zentrale, im Bildungsauftrag des Niedersächsischen Schulgesetzes vorgegebene Inhalte wie die Geschichte der liberalen und sozialen Freiheitsbewegungen entweder nur noch verkürzt oder aber in jüngeren Jahrgängen behandelt werden könnten, verliert das Fach an Chancen, den Bildungsgang unserer Schülerinnen und Schüler zu formen. Dies gilt insbesondere für die erinnerungskulturelle Dimension des Unterrichts, die in den letzten Jahren zu Recht an Bedeutung gewonnen hat. Damit verlören zugleich die außerschulischen Lernorte wie Museen oder Gedenkstätten an Bedeutung im Schulleben.

Mit besonderem Nachdruck möchte ich Sie auf die Situation im neuen 11. Jahrgang hinweisen. Hier ist zu fragen, wie Schülerinnen und Schüler, die, von anderen Schulformen kommend, in die 11. Jahrgangsstufe des Gymnasiums eintreten, mit nur einer Stunde im 11. Jahrgang angemessen auf den Unterricht der Kursstufe vorbereitet werden können, zumal sie häufig das Fach Geschichte als eigenständiges Fach nie zuvor kennen gelernt haben und womöglich fachfremd un-

terrichtet wurden. Der 11. Jahrgang wird deshalb zukünftig wieder den Charakter einer Einführungsphase haben. Dafür benötigt das Fach einen entsprechenden zeitlichen Rahmen. Dies gilt umso mehr, als Geschichte eines der beliebtesten Prüfungsfächer im Abitur ist.

Sehr geehrte Frau Ministerin, ein Eingriff in die Stundentafel ist immer eine politische Entscheidung. Für die Kürzung der Geschichtsstunden gilt das zumal; die immer wieder von Politikerinnen und Politikern vorgetragenen Forderungen und Ansprüche an den Geschichtsunterricht belegen dies. Ich weiß nicht, zu wessen Gunsten diese Kürzungen vorgenommen werden, und es liegt mir fern, mein Fach gegen andere Fächer, die gleichfalls gute Argumente anführen mögen, ausspielen zu wollen. Dennoch beobachten die Lehrerinnen und Lehrer dieses Landes seit Jahren mit Sorge den Trend, Maßstäbe an die gymnasiale Bildung herantragen zu wollen, die nicht ihrem eigentlichen Anliegen entsprechen, das sich seit Jahrzehnten als Rückhalt, ja Rückgrat des Erfolgsmodells unserer Gesellschaft erweist. Zu vielen schulischen Innovationsideen haftet gegenwärtig das Label scheinbarer Modernität an – sie entpuppen sich bei näherem Hinsehen jedoch als fragwürdige Projekte. Damit meine ich insbesondere die Förderung der sogenannten Medienbildung. Kritischer Umgang mit Medien im historisch-politischen Bereich ist nur möglich, wenn ein Fundament an Orientierung und kategorialer Bildung vorhanden ist, d.h. wenn zuvor ein historisch-politisches Bewusstsein entwickelt wurde. Dies geschieht nicht im Internet und in den Computerräumen der Schulen, sondern im Fachunterricht; Medienkompetenz erwächst aus dem kritischen Umgang mit Inhalten. Diesen lehrt insbesondere der Geschichtsunterricht. Opferete man ihn in Teilen dem Feldgeschrei moderner Medienauguren, wäre das ein politisches Signal von enormer Tragweite, das von den kulturtragenden Institutionen des Landes gewiss nicht unbeachtet bleiben würde. Setzen Sie daher ein Zeichen und widersetzen Sie sich dem Trend, die bewährte Bildung kurzlebigen Forderungen des uninformierten Zeitgeistes auszuliefern, deren Nutzen im Gegensatz zu dem des modernen Geschichtsunterrichts ein (ungedeckter) Wechsel auf die Zukunft ist.

In diesem Sinne bitte ich Sie, den Geschichtsunterricht unter den Bedingungen des neuen G 9-Abiturs, das von der Mehrzahl der Kolleginnen und Kollegen begrüßt wird, nicht zu kürzen. Sichern Sie einen nachhaltigen, der Bedeutung des Faches angemessenen, möglichst durchgängig zweistündigen Geschichtsunterricht am Gymnasium ab spätestens Klasse 6.

Selbstverständlich sind meine Vorstandskollegen und ich jederzeit bereit, konstruktiv an der Weiterentwicklung des Geschichtsunterrichts mitzuwirken, so wie dies bereits jetzt erfolgreich und effektiv geschieht. Auch für Rückfragen stehen wir Ihnen und Ihren Mitarbeitern gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

(Dr. Johannes Heinßen)